Krebs
Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

Mitteilungen unserer Leser

Laird, Sask., 15. Mai 1924.
Werter Editor des Courier
und alle Leser desselben!

Wünsche Euch allen Gesundheit und Kraft zur Arbeit, weil das das Beste ist. Denn wenn man krank wäre zu dieser Zeit, würde es einem sehr unbassend sein. Von hier ist nicht viel Neues zu berichten, außer daß wir sehr schönes Wetter haben. Jacob Epp von Eigenheim hat eine feine Hochzeit gefeiert. Ich wünsche ihm viel Glück für die Zukunft. D. D. Epp hat sich Außländer hingenommen. Bei Peter Kroeker von Danzig wurde am 4. Mai silberne Hochzeit gefeiert. Die ganze Familie hat sich gefreut, daß die Eltern den großen Tag erlebt haben. Wünschen ihnen viel Glück für fernerhin. Henry P. Epp von Carmen hat sich dieses Frühjahr eine 160 Acker Farm gekauft. Sein Sohn gedenkt dieselbe zu beackern, weil sie ein wenig entfernt ist. Bei Jacob J. Heide wurde kürzlich Ausruf gehalten und der Alt-Jacob ist mit seiner Familie nach Cornelius Gans gezogen. Wünsche ihm viel Glück in seinem Unternehmen. Peter Heiert ist bei Frank Johnson und bekommt $35 den Monat. Bei Peter Bergen, Laird, ist der Storch eingekehrt und hat einen dicken Burschen hinterlassen. Ich muß aufhören, sonst wird es dem Editor zu viel.

Mit aufrichtigem deutschem Gruß
C. G. Fröhlich.

Senate, Sask., 14. April 1924.
Werter Courier!

Gestatten Sie mir, einige Zeilen in diesen Spalten zu veröffentlichen auf die Bitte von Herrn Jos. K. Zentner vom 26. März in No. 20. Werter Freund! Was du schreibst von der trockenen Ecke von Saskatchewan, ist übertrieben; denn du hast dir doch Land gekauft, wie du von da fort bist und lebst noch immer von der trockenen Ecke in Leron, Sask. Freund Joseph, die Regierung hatte im Jahre 1914 ein Gesetz erlassen, um den Heimstättern zu helfen; denn die Mehrheit hatte ja gar nichts gehabt, als sie auf das Land zur Heimstätte sind. Die Regierung hat nicht versprochen, den Heimstättern lebenslang zu helfen. Sie hatte nur 500—600 Dollar aufgewendet und die Heimstätter haben es auch wirklich benutzt. Jetzt sind sie beinahe alle selbständig. Welche sind sogar ausgewandert und haben sich Land gekauft. Jetzt hat die Regierung ein anderes Gesetz erlassen, um das Geld wieder einzukollektieren. Die Regierung hatte auch erklärt, wer auswandern wolle, könnte im Norden Viertel für Viertel eintauschen und die Schulden nach Norden mit übertragen, oder kaufen oder renten, wobei halt die Schulden auch mitgehen. Da haben es einige gewagt und haben gekauft, weil es die letzte Regierungshilfe war: Auswandern. Seit drei Jahren, da wir Sommerbrache haben, können wir etwas hoffen. Früher hatten wir Sommerbrache nur mit Worten und haben nichts geerntet. Schulden sind leicht zu machen, aber schwer zu zahlen. Hier in der trockenen Ecke braucht man die Picke auf dem Pflug, im Norden muß man das Beil am Gürtel haben.

Grüße alle Verwandten und Bekannten, wie auch den Redakteur.

Stephan Schäfer.

Anmerkung der Redaktion: Infolge eines Mißverständnisses erfolgt die Aufnahme der obigen Zuschrift erst heute. Unsieh verspätet.

Nachruf.

Grayson, Sask., 26. Mai '24. Am Sonntag, den 18. Mai, verlor unsere Pfarrei eins seiner angesehensten und besten Mitglieder, als Herr Joseph Schlechter seiner langwierigen Krankheit erlag. Der Verewigte wurde am Dienstag, den 20. Mai, unter Assistenz von drei Priestern feierlich beerdigt. Der hochw. P. Fr. X. Rapp, O.M.J., unser Pfarrer, sang das Requiemamt, Pater Jos. Corriere und Pater J. Emard, O.M.J., assistierten als Diakon und Subdiakon.

Herr Jos. Schlechter litt an Magenkrebs. Die Krankheit erstreckte sich auf mehrere Jahre. Letztes Jahr war er in Begleitung seiner Frau in Rochester, Minn., aber auch dort konnte ihm keine Hilfe mehr geleistet werden und nun mußte er sein verhältnismäßig noch junges Leben lassen. Er war 64 Jahre alt.

Seine Frau stand ihm mit rührender Sorgfalt und Liebe in all den Krisen seiner Krankheit bei und pflegte ihn eigenhändig Tag und Nacht. Der Verstorbene bereitete sich in recht christlicher Weise auf seinen Tod vor, empfing fast täglich die hl. Kommunion und war trotz der großen Schmerzen seiner Krankheit ein Muster der Geduld und der Gottergebenheit. — Seine Seele ruhe in Frieden.

Die Bau-Saison kommt schnell

heran und wenn Sie Ihre Bestellungen bei uns machen, können Sie dessen sicher sein, daß Sie das Beste in Güte der Materialien und in Bedienung erhalten. Unser Lager von Baumaterial ist vollständig.

Telephonieren Sie 4904 für Ihre Bedürfnisse, ob groß oder gering.

Bestes Brennholz in Spruce und Pappel.

Spruce, halbe Cord	$6.50
Pappel	$5.50
Kindling	$6.00

Beaver Lumber Co., Ltd.
1438 Dewdney Avenue,
Regina, Sask.

Schnadahüpfeln

Humoreske von Hans Justus.

Der Professor winkte dem Wirt. „He!" sagte er. „Ich bin in Euer Gebirgsdorf hereingekommen, weil ich gehört habe, daß hier im entlegensten Alpenwinkel die meisten Schnadahüpfeln bekannt seien. Ich will diese ursprünglichen Volksgesänge sammeln. Sagt mir Jemanden, der sie kennt!"

„Hm!" brummte der Wirt. „Hm!"

Dann überflog er die paar Tische von Gästen, die heute am Sonntag in der verräucherten Stube beisammen hockten. „Ja, mei'!" sagte er.

„Ist denn niemand hier" — fuhr der Professor fort — „der die überlieferten Gesänge weiß — irgend so ein erfahrener alter Mann, der von Väter- und Urväterzeit her alles gesammelt hat?"

„Hm!" Der Wirt schaute wieder vor sich hin. Dann deutete er mit dem Finger auf einen Alten, der einsam in der Ecke hockte. „Der dort" — brummte er — „der Simmerlhans!"

„Simmerlhans!" wiederholte der Professor entzückt. „Das ist ein köstlicher Name. Bringen Sie uns ein paar Gläser Enzian. Ich setze mich zu dem Simmerlhans."

„Simmerlhans!" sagte er zwei Minuten später zu dem Alten, der verwundert aufblickte. „Trinkt ein Glas Enzian mit mir und sagt mir Schnadahüpfeln. Ihr sollt ja so viele wissen . . ."

Der Alte zwickte ein Auge zu und schaute ihn von der Seite an.

„Ei wohl!" meinte er.

„Also sagt! Sagt!" drängte der Professor.

„Sagen! Sagen! Sagen kann man Schnadahüpfeln net," meinte der Simmerlhans — „die muß ma singen."

„Also singt! Singt!"

Der Alte griff nach der Zither, die in der Ecke lag, und lockte einige Töne hervor.

„Wundervoll!" murmelte der Professor. „Wundervoll! Aber langsam, daß ich mitschreiben kann."

In den kleinen hellen Augen des Alten wachte es auf. Er strich sich den Schnauzbart, trank einen Schluck Enzian, griff ein paar neue Akkorde und lud an:

„Der Veni hat z'weni',
Er saust allweil z' g'schwind.
Und wann er an Rausch hat.
Na' woant er si' blind."

„Woant weint" — schrieb der Professor — „wundervoll! Si': sich! Großartig! Weiter! Weiter!"

„Und mei' Vetter z' Greinau
Hat a schiaglete Sau,
De auf Ostern im Mist
Ihre Spofackeln frißt."

„Herrlich!" jubelte der Professor und sich hin und schrieb sich die Finger krumm. „Schiaglet: schielend — Spofackeln: Spanferkeln: junge Schweinchen — o, ich kenne den Dialekt.

„Spofackeln frißt . . ." wiederholte der Chor der jungen Burschen am Nebentisch.

Die Enzianglläser wurden frisch gefüllt.

Und wieder griff der Alte in die Saiten.

„Ueber'n Weg, über'n Steg,
Ueber'n Eidachselstoa
Hupft de kropfete Mahm'
Mit 'm Schinakelboa."

„Schinakelboa? Schinakelboa?" jammerte der Professor und schlug ein dickes Buch auf, das er aus der Tasche gezogen hatte. „Was ist das? Ich komme nicht mehr mit. Halt, Verehrtester, halt!"

Aber die Bauern brüllten bereits:

„Hupft de kropfete Mahm'
Mit 'm Schinakelboa."

Und der Alte, der jetzt beim dritten oder vierten Enzianglas allmählich in „Form" kommt, krächzt schon wieder:

„A Erdäpfelsupp'n
Hat an Griasknödel gern.
Und wann de zwoa heirat'n,
Kannst tramhapet wer'n."

Der Professor fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn. „Langsam! Langsam!" stöhnte er. „Tramhapet — tramhapet — das steht in keinem Lexikon — ich muß um Unterbrechung bitten — ich muß erst an unsere Bibliothek schreiben — langsam, Verehrtester! Aufschub!"

„Der Bäcker von Gmund
Hat an Loawitoag g'macht.
Der steigt als Ballon auf,
Daß d' Huzzelbriah lacht."

„Nein! Nein! Nein!" jammerte der Professor. „Ich komme nicht mehr mit. Ich protestiere. Ich kündige den Vertrag. Ich trete aus der Gesellschaft, wenn Sie nicht einhalten. Lo—awi—to—ag! Huzzelbrii—ah!"

Aber der Alte war im Zug. Er trank sein zehntes Gläschen Enzian aus, schwenkte sein Hütl und sang im Gehen noch unter der Tür:

„A Bisgurn a schiache
Mit wacklete Zähn'
Is beim Zipfizapfiseppi
Heunt Kranzljungfer g'wen . . ."

Und die Bauern schrien mit, außer sich vor Freude:

„Is beim Zipfizapfiseppi
Heunt Kranzljungfer g'wen . . ."

„Aber ich bitte Sie," murmelte der Professor vollkommen erschöpft — „woher hat der Mann diesen Reichtum an naturwüchsigen Gesängen? Seit wann sammelt er? Woher stammen alle diese Lieder? Sie sind wohl schon uraltes geistiges Volkseigentum?"

„Ach wo!" meint der Wirt und lachte. „De hat er alle grad erst erfunden. Für a Glasl Enzian möcht er fünfazwanz'g in der Stund'."

Erster Besuch in Amerika.

Als Kolumbus nach seiner langen, schweren Fahrt endlich Land fand — und dabei den noch unbekannten Erdteil Amerika entdeckte —, ließ er seine Schiffsbesatzung für einige Stunden an Land gehen. Es wurde ihr aber streng eingeschärft, daß der letzte Mann bis spätestens 6 Uhr aus Gründen der Vorsicht wieder an Bord sein müßte. Unter der Besatzung war auch ein Schwabe, und der kam als einziger nicht um 6, sondern um 8 Uhr zurück. — Kolumbus fährt ihn an, warum er den strengen Befehl mißachte und 2 Stunden zu spät gekommen sei. Der Schwabe antwortet: „I han en Landsmaa troffe."

Rohes Fleisch als Mittel gegen die Schwindsucht.

Prof. Karl Richet von der Akademie der Wissenschaft in Paris sagte in einer wichtigen Veröffentlichung, rohes Fleisch sei ein sicheres Heilmittel gegen die Schwindsucht. Hundert Personen, die mit der Schwindsucht behaftet waren, wurden während eines Zeitraumes von zwei Monaten mit dem Safte von rohem Fleische, „Zomine" genannt, genährt. Sie gewannen während dieses Zeitraumes täglich im Durchschnitt 25 Gramm an Gewicht; die fünfzehn anderen Patienten, die diese Nahrung nicht erhielten, verloren im Durchschnitt täglich fünf Gramm.

NEW YORK
HAMBURG

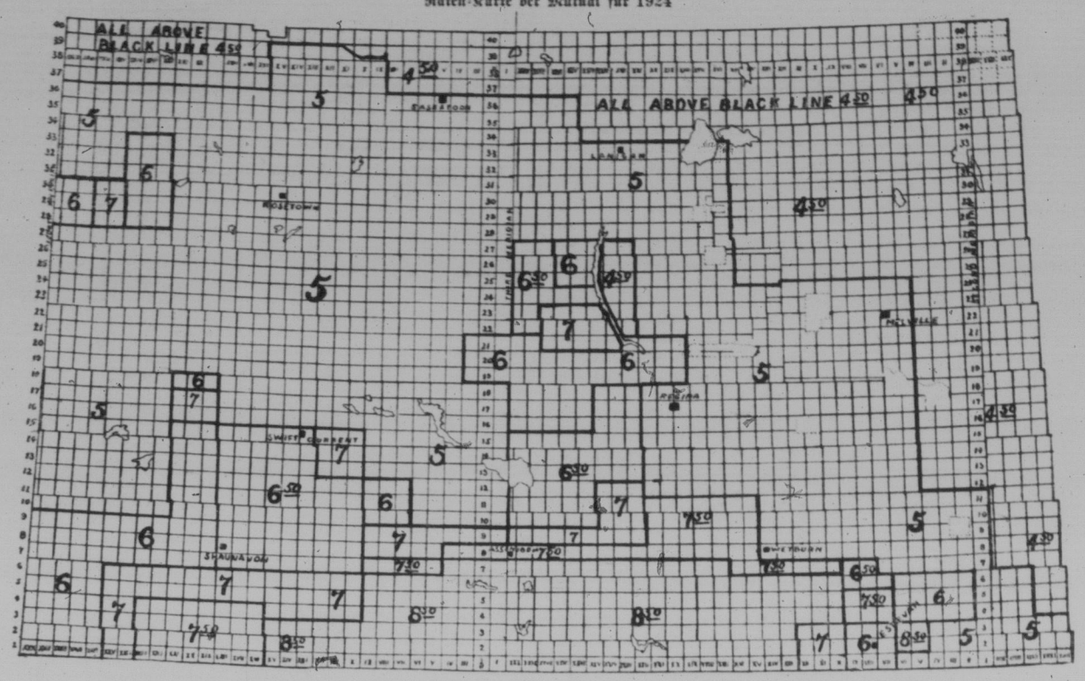
United American Lines
(HARRIMAN LINE)
Joint Service with
HAMBURG AMERICAN LINE

Regelmäßiger und direkter Passagierverkehr von
Hamburg
nach
Canada
und
New York
mit Luxus-Dampfern
„Resolute", „Reliance"
„Albert Ballin"
„Deutschland"
1., 2. und 3. Klasse führend und den beliebten Dampfern „Mount Clay", „Cleveland", „Hansa", „Thuringia", „Westphalia", mit Kajüte und 3. Klasse. Vorzügliche Verpflegung, Bedienung und bequeme Unterkunft an Bord allen Reisenden zugesichert.
Nähere Auskunft bei autorisierten Agenten oder
J. G. Kimmel
General Passenger Agent
656 Main Str. Winnipeg, Can.

Laßt jetzt eure Verwandten kommen!
Schiffs- und Bahnkarten von und nach allen Ländern Europas.
J. C. Wehrens,
1764 Quebec Str., Regina, Sask.
Kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent. Keine Zwischenhändler.
Wir haben Agenten in Rußland und allen Hafenstädten.
Sofort nach Bestellung geht das Ticket an Einwanderer ab. Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich in hunderten Fällen bewiesen habe. Langjähriger Vertrauensmann des Raphaelvereins zum Schutze der Einwanderer, über 50-jähriges Bestehen.
Geldversandt nach allen Ländern.
Garantie für sichere Ankunft.
Auszahlung in amerikan. Dollars.
Schreibt um Auskunft.
Bankkonto: „Standard Bank of Canada."

Farmers Mutual (Gegenseitige) Hagelversicherungs-Gesellschaft

Raten-Karte der Mutual für 1924



Die Farmers' Mutual Hagelversicherungs-Gesellschaft hielt ihre Jahresversammlung ab.

Die Farmers' Mutual Hail Insurance Company of Regina, (Gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft) hielt ihre sechste Jahresversammlung vor einigen Wochen ab. Es wurde auf der Versammlung von wirklichem Erfolg berichtet in dem Bestreben, den Farmern der Provinz gute Hagel-Versicherung unter bedeutenden Ersparnissen der Kosten zu geben.

Zu keiner Zeit in der Geschichte West-Canada's war es notwendiger als heute, jeden nur möglichen Dollar zu sparen. Diese Gesellschaft ist die einzige gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft in der Provinz Saskatchewan und ist tatsächlich die einzige bedeutende gegenseitige Hagel-Versicherungs-Company in West-Canada.

Ehe wir näher auf die Pläne der Gesellschaft für das Jahr 1924 eingehen, wollen wir uns die Prämien-Einnahmen und Verluste seit der Gründung im Jahre 1918 vergegenwärtigen:

Jahr	Prämien-Einnahmen	Gezahlte Verluste	Ueberschuß
1918	$ 39,997	$ 22,903	$ 8,300
1919	60,000	53,000	1,500
1920	151,000	52,800	53,000
1921	380,520	286,180	.....
1922	165,000	44,000	105,000
1923	272,448	177,910	115,374

(Diese $115,374 schließt einen Betrag von $63,000 ein, der beiseite gesetzt wurde zur Deckung zweifelhafter Prämien-Noten.)

Die Aufstellung zeigt, daß die Gesellschaft einen wunderbaren Erfolg gehabt hat, obgleich sie erst sechs Jahre lang besteht und obgleich diese Jahre die schlimmste Hagel-Periode in der Geschichte der Provinz umfassen. Im Jahre 1923 standen 50 andere Gesellschaften in Konkurrenz mit der Gegenseitigen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Saskatchewan, trotzdem war das Geschäft dieser Gesellschaft am größten und sie zahlte mehr Verluste aus als irgend eine andere. Die Gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft behauptet, daß sie im Jahre 1923 allein den Policy-Inhabern an $80,000 an Prämien sparte und daß sie seit Beginn über $200,000 so gespart hat.

Die Hagelraten für 1924.

Um gerecht gegen die Hagel-Gesellschaften, die ihre Raten für 1924 so hoch haben, zu sein, muß angeführt werden, daß der Sekretär der Vereinigung behauptet, daß die Verluste und Prämien-Einnahmen der letzten 11 Jahre die Höhe der Prämien voll rechtfertigen. Es wird ferner behauptet, daß in manchen Fällen die Raten noch nicht hinreichend sind, um den Durchschnitts-Verlust zu decken.

Die Farmers' Mutual (Gegenseitige Versicherung) ist der Ansicht, daß die Raten der andern Gesellschaften in Betracht gezogen werden müssen, um die Raten für die Gegenseitige zu bestimmen. Die Gegenseitige aber scheint sich doch nicht dazu berechtigt zu fühlen, ihre Raten so viel zu erhöhen, daß sie denen der sogenannten Line Companies für diese Saison gleich sind. Ein Grund ist der, daß die niedrigen Betriebskosten der Mutual von 15% bis 25% der Raten der gewöhnlichen Gesellschaften sparen und daß man diese Tatsache in Betracht ziehen müßte beim Festsetzen der Raten der Gegenseitigen in den verschiedenen Teilen der Provinz.

Ein weiterer Grund ist der, daß die Raten in gewissen Distrikten einfach zu hoch für die Farmer dies Jahr sind und daß es darum als besser angesehen wurde, daß die Gegenseitige ihre Rate so niedrig wie nur möglich ansetzte und dafür das Gesamt-Risiko in den gefährlicheren Distrikten heruntersetzte. Obgleich $20,000 das größte Gesamtrisiko ist das die Gegenseitige Gesellschaft dies Jahr in irgend einem Township annimmt, ist es wahrscheinlich, daß auch dieses niedrige Risiko in gewissen Gefahrdistrikten mit der zunehmenden Hagel-Versicherungs-Saison herabgesetzt werden wird.

Was den Unterschied zwischen den Raten der Mutual (Gegenseitigen) und der Stock-(Aktien) Gesellschaften anbetrifft, so scheint es klar zu sein, daß, wenn eine Durchschnittsprämie von sage $100 an eine andere Gesellschaft gezahlt wird, dann ungefähr $40 zuerst davon abgezogen werden zur Deckung der Ausgaben, Kommissionen und Profite an Aktien-Inhaber. In der Mutual aber kauft eine Durchschnittsprämie von sage $75 denselben Betrag von Versicherung und läßt eine Netto-Prämie in Händen der Mutual von ungefähr derselben Höhe als die den anderen Gesellschaften trotz der höheren Prämie dieser Stock Companies.

Kein Farmer in West-Canada kann es sich heutzutage leisten, von jeder $100 Hagel-Versicherungs-Prämie $25 glatt zu verlieren.

Die Mutual gibt auch dies Jahr die 100% Klausel für eine kleine Extra-Gebühr.

Es ist das vierte Jahr, in welchem die Mutual die sogenannte 100% Klausel gibt und die Nachfrage danach wächst stetig. Zur Erklärung sei angeführt, daß alle Schaden-Abschätzer der Ansicht sind, daß eine 80% und mehr beschädigte Ernte als Getreide wirklich keinen Wert mehr hat. Viele Versicherte verlangen in solchem Fall, daß ein Totalverlust anzusetzen ist. Jede Gesellschaft aber bezahlt nur den wirklichen Verlust durch Hagel und der Versicherte muß den Verlust des wertlosen Teils der Ernte selbst tragen.

Jeder Versicherte kann also auch dies Jahr wieder die „100% Klausel" verlangen und auf Zahlung eines Extra-Betrages von 10% der Gesamtprämie, einerlei ob Bar- oder Notenrate, wird ein Eintragung in seine Versicherungs-Police gemacht, die ihm 100% Schadenersatz erlaubt auf jeden Acker der 80% und mehr Hagelschaden aufweist. Eine Prämie von sage $50 müßte also auf $55 erhöht werden, um diese Klausel zu bekommen.

Obgleich alle Mutual Hagel-Noten am 1. Oktober fällig sind, wird doch ein Discount (Abschlag) von 10% auf alle 1924 Hagelnoten, die bis zum 20. Oktober bezahlt werden, erlaubt. In Fällen, wo das Dreschen sich verzögert, wird es manchmal notwendig, dieses Discount-Datum bis zum 1. November hinaus zu setzen.

Gegenseitige und gewöhnliche Hagelraten verglichen für 1924

In Distrikten wo gewöhnliche Companien für 1000 Dollars Versicherung verlangen:	Die Durchschnittsrate der Mutual in denselben Distrikten ist:	Die Durchschnitts Netto-Notenrate der Mutual, wenn prompt bezahlt, ist:
$ 50	$ 45	$49.50
60	50	58.50
75	60	67.50
80	65	76.50
85	70	85.50
100	75	90.00
120	85	99.00

Vergleichende Kaufkraft von $100 Prämie

Es ist auch interessant, die Kaufkraft einer Durchschnitts-Bar-Prämie von sage $100 in der Mutual zu vergleichen mit der Kaufkraft von $100 in anderen Gesellschaften. Der ungefähre Vorteil ist wie folgt:

In Distrikten, wo die Barraten anderer Gesellschaften ungefähr wie folgt sind:	Ungefährer Versicherungsbetrag, den andere Gesellschaften für eine $100 Prämie geben:	Ungefährer Versicherungsbetrag der Mutual für eine $100 Prämie:
5.00%	$2,000	$2,222
6.00%	1,666	2,000
7.50%	1,333	1,666
8.00%	1,250	1,538
8.50%	1,176	1,428
10.00%	1,000	1,333
12.00%	833	1,176

Noten-Prämien, die die Mutual stetig von verantwortlichen Farmern in Saskatchewan angenommen hat, zeigen ungefähr die selben Vorteile in Hinsicht auf Kaufkraft.

Diese bedeutenden Ersparnisse für die Farmer von Saskatchewan sind eine direkte Folge der niedrigen Betriebskosten der „Farmers' Mutual".

Wie man die Mutual (Gegenseitige) Hagelraten für 1924 auf der eingedruckten Karte findet.
(Raten auf der Karte sind **Bar-Raten**)
Die **Noten-Rate** findet man wie folgt:

Wo Barrate ist:	Notenrate ist:	Abschlag wenn zum 20. Okt. bezahlt	Netto Notenrate, wenn bezahlt zum 20. Oktober.
$4.50	$ 5.50	10%	$4.95
5.00	6.50	10%	5.85
6.00	7.50	10%	6.75
6.50	8.50	10%	7.65
7.00	9.50	10%	8.55
7.50	10.00	10%	9.00
8.50	11.00	10%	9.90

Es mag darauf hingewiesen werden, daß in den meisten Fällen die Notenrate der Mutual, wenn prompt im Herbst bezahlt, nur wenig höher ist, als die Barrate. Das sollte auch so sein, denn in der Vergangenheit haben die Farmer zu schwer zahlen müssen für das Kreditnehmen bis zum Herbst. Die Erfahrung der Mutual in der Kollektierung von Prämien-Noten ihrer Mitglieder zeigt, daß ungefähr 80% aller Noten seit Beginn der Gesellschaft gezahlt wurden. Dieser ausgezeichnete Rekord im Kollektieren berechtigt die Mutual dazu, die Farmer anständig zu behandeln, die ihre Verpflichtungen erfüllen wollen und sich freuen, Mitglieder der Gegenseitigen Gesellschaft zu sein.

Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Netto Herbst Notenrate der Mutual in den meisten Fällen etwas niedriger ist, als die Barrate der anderen Gesellschaften.

Vorteile der Versicherung durch die Farmers' Mutual.

1.—Haupt-Office in Regina, Saskatchewan.
2.—Die Versicherten selbst besitzen und betreiben die Gesellschaft — es gibt keine Aktieninhaber.
3.—Reservebeträge gehören den Police-Inhabern und verbleiben in der Provinz.
4.—Die Police-Inhaber können nicht gezwungen werden, mehr als den Betrag der Noten zu zahlen.
5.—Unabhängige Hagelschaden Abschätz-Behörde, unter Kontrolle der Direktoren.
6.—Der Versicherte weiß, daß er niemals die Prämie verliert, sollten die Hagelverluste leicht sein, denn der Ueberschuß wird von der Gesellschaft für die nächste Saison gehalten oder zur Herabsetzung zukünftiger Prämien benutzt.
7. Der Grundsatz von Mutualism (Gegenseitigkeit) ist, Zusammenarbeit um Verluste zu verhüten.
8.—Einen 100% Schadenersatz wo der Verlust 80% und mehr ist, gibt es nur bei der Mutual (Gegenseitigen).

Es gibt einige Gesellschaften, die in Saskatchewan Hagelversicherung schreiben mit Namen, die ähnlich dem der Farmers' Mutual sind. Die Farmers' Mutual hat heute einen besonders günstigen Platz unter den Farmern der Provinz. Um sich und Ihre Gesellschaft dies Jahr zu schützen, gibt es nur das folgende sichere Mittel:

Sehen Sie zu, daß das Wort **Mutual** auf der **Applikation** ist.
Sehen Sie zu, daß das Wort **Mutual** auf Ihrem **Check** ist.
Sehen Sie zu, daß das Wort **Mutual** auf Ihrer **Note** ist.
Sehen Sie zu, daß Sie wirklich eine **Mutual Policy** erhalten.

Nur eine Mutual Hail Insurance Company betreibt ihr Geschäft in der ganzen Provinz Saskatchewan und das ist die

Farmers' Mutual Hail Insurance Company.
302 McCallum-Hill Building, Regina, Sask.

Die Farmers' Mutual Fire Insurance Company wird von derselben Office aus betrieben um Betriebskosten zu sparen. Sie sollten darum bei demselben Agenten um Feuer-, Blitz- und Windsturm-Versicherung einkommen, wenn Sie sichere und doch wohlfeile Versicherung wollen.

Ein Wort über unsere Agenten

Ihr Farmer solltet bedenken, daß die Farmers' Mutual über 500 Agenten in der ganzen Provinz hat. Diese vertreten die Gesellschaft in treuer Weise und würden auf jede $1000 Versicherung 50% mehr Kommission bekommen, wenn sie Eure Applikation einer anderen Gesellschaft zu höheren Raten für Euch übergeben würden. Diese Leute bauen tatsächlich die Farmers' Mutual auf für Euch. Der Tag wird kommen, wo in West-Canada fast nur noch Gegenseitige Hagel-Versicherung geschrieben wird. Darum **seid auch Ihr unseren Agenten treu und besteht darauf, daß Ihr auch dieses Jahr wieder eine Farmers' Mutual Policy bekommt.**

Farmers' Mutual Hail Insurance Company
302 McCallum-Hill Building, Regina, Sask.
Agenten verlangt in Distrikten, wo wir nicht vertreten sind.